

Einführung – Sonntag, 17.01.2016

Laudato Si für alle

Am ersten Abend am 17. Januar folgten etwa 65 Ottobrunner der Einladung zu unserer Einführungsveranstaltung. In der Folge wird jetzt monatlich je eines der sechs Kapitel der Enzyklika vorgestellt. Die einzelnen Abende sind voneinander unabhängig geplant.



Erstes Kapitel – Sonntag, 21.02.2016

Was unserem Haus widerfährt

Wir möchten am nächsten Abend, den 21. Februar mit der Vorstellung der Einzelkapitel der Enzyklika LAUDATO SI beginnen. Diese greift ja ein weltweit brennendes Problem auf und benutzt als Basis die Ergebnisse der Klimaforschung. Der Papst tritt dazu in einen Dialog mit der Wissenschaft.

Da wir beide durch unser Berufsleben von Technik und Wissenschaft geprägt sind, spricht uns das 1. Kapitel dieser Enzyklika, nämlich eine umfassende Bestandsanalyse, besonders an. Diese muss die Grundlage für alle weiteren Überlegungen sein.

Der Papst nennt diese Bestandsanalyse „Was unserem Haus widerfährt“. Er beschränkt sich dabei nicht nur auf die Beschreibung der Umweltschäden sondern rückt die Auswirkungen auf die Menschen, insbesondere die Armen, in den Vordergrund. Dabei zeichnet er ein düsteres Bild und spricht von einer „Ökologischen Schuld“ unserer reichen Länder des Nordens.

Wir würden uns freuen mit Ihnen über eine Anerkennung dieser heiklen Situation diskutieren zu können.

Aber gleich vorweg: Es gibt auch Hoffnung zu Problemlösungen.

Peter Dill / Klaus Ebert

Zweites Kapitel – Sonntag, 13.03.2016

Das Evangelium von der Schöpfung

Der Abend steht unter dem Thema des 2. Kapitels „Das Evangelium von der Schöpfung“: Der Papst ist der Meinung, dass wir das sanieren müssen, was wir zerstört haben. Er führt aus, dass wir für diese Sanierung nicht nur alle Wissenschaftszweige benötigen sondern auch alle Formen der Weisheit einschließlich den Reichtum der vielfältigen Religionen.

In seiner Enzyklika geht er auf Kernpunkte der Schöpfungstheologie ein.

Uns fasziniert die bildhafte, kraftvolle Sprache des Alten Testament und die uralten Mythen, die in unsere Bibel Eingang gefunden haben. Sie auf unsere heutige Relevanz zu hinterfragen macht uns Freude. Wir sind gespannt auf die Diskussion und die Schlussfolgerungen, die wir mit Ihnen aus dem „Evangelium von der Schöpfung“ ziehen werden.

Eva-Maria Bauer / Barbara Dehne

Die menschliche Wurzel der ökologischen Krise

Das Kapitel 3 befasst sich mit einem fehlgeleiteten Verständnis des menschlichen Lebens und Handelns mit verhängnisvollen Folgen für die Umwelt und die Schwachen in der Welt: Machtmissbrauch, falscher Lebensstil, Glaube an grenzenloses Wachstum. Der Mensch versteht sich als absoluten Herrscher über die Natur und setzt sich an die Stelle Gottes.

Technologien können zwar einerseits helfen, die Lebensqualität zu verbessern, andererseits können sie auch genau das Gegenteil bewirken, indem sie die gesamte Schöpfung nur noch zum Objekt machen. Auffällig an dem Text ist die Verknüpfung dieser negativen Seite der Technik mit dem Begriff der Macht, wodurch die Enzyklika eine sehr weitreichende Kritik am Glauben an die Technologie impliziert. Das „technologische Paradigma“ ermöglicht es letzten Endes nicht, „das Ganze in den Blick zu nehmen“ (110).

Der moderne Anthropozentrismus leistet dieser Überhöhung der technologischen Vernunft Vorschub. Hier ist das Kernargument wieder das gleiche: Der Mensch der nur seine Interessen verfolgt, vergisst, dass alles miteinander in Beziehung steht.

Viertes Kapitel – Sonntag, 08.05.2016

Eine ganzheitliche Ökologie

Die Krise der Umwelt einerseits und die gesellschaftlichen Krisen andererseits sind laut Franziskus zu verstehen als eine einzige, komplexe sozio-ökologische Krise. Immer wieder fällt der Satz „Alles ist miteinander verbunden.“ Diesen Gedanken führt er für mehrere Bereiche näher aus: Das reiche kulturelle Erbe der Menschheit sieht er bedroht durch den globalisierten, konsumorientierten Wirtschafts- und Lebensstil und die undifferenzierte Anwendung schematisierter Entwicklungskonzepte. Unter dem Stichwort „die Ökologie des Alltagslebens“ geht er ein auf Fragen des Zusammenlebens und des Städtebaus. Weiter erörtert er das Prinzip des Gemeinwohls im Sinne eines „Appells zur Solidarität mit den Ärmsten“ und schließt das Kapitel mit Gedanken zur generationsübergreifenden Gerechtigkeit.

Uli Zörntlein / Franz Dehne

Einige Leitlinien für Orientierung und Handeln

Zunächst fasst die Enzyklika die (wissenschaftlich) gewonnenen Erkenntnisse, die Bemühungen der Ökologiebewegung und der internationalen Politik im ökologischen Bereich zusammen. Es komme auf neue nationale und lokale politische Konzepte, aber auch auf Dialog und Transparenz in den Entscheidungsprozessen an.

Notwendig seien neue Leitbilder des Fortschritts. Eine technologische und wirtschaftliche Entwicklung, die nicht eine bessere Welt und eine im Ganzen höhere Lebensqualität hinterlasse, könne nicht als Fortschritt betrachtet werden.

Nötig sei eine Politik, deren Denken einen weiten Horizont umfasse und die einem neuen, ganzheitlichen Ansatz zum Durchbruch ver helfe, indem sie die verschiedenen Aspekte der Krise in einen interdisziplinären Dialog aufnehme.

Auch die Religionen müssten einen Dialog aufnehmen, der auf die Schonung der Natur, die Verteidigung der Armen und den Aufbau eines Netzes der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit ausgerichtet sei.

Sechstes Kapitel – Sonntag, 03.07.2016

Ökologische Erziehung und Spiritualität

Vom Zustand des gemeinsamen Hauses, über Handlungsansätze und Verhaltensempfehlungen zur Spiritualität.

Wieso gerade Spiritualität und Erziehung als Schlusskapitel. Soll das der Höhepunkt der Enzyklika sein?

Schwerpunkte

1. Wieso ist persönliche Verwandlung notwendig?
2. Was ist die päpstliche Interessenwaage?
3. Wie können wir Einheit fördern?

Das Ganze wird trotz des schwierigen Themas eher von der spielerischen Seite her betrachtet.

Günther Riederer / Eva-Maria Bauer